

rasch durch alle im Vorzimmer aufgestellten Stiefel legte, so daß er keinen einzigen anbekommen konnte, als er aufstehen wollte, obschon er die Strömpfe von allen durch sein heftiges Ziehen abriß, so daß er zuletzt in Pantoffeln nach dem Kloster reiten mußte. Er hatte die Stiefel früher hundert Mal angehabt, und fand den Unfall daher unbegreiflich, ja soll einige Worte von Hexerei mitunter haben fallen lassen. Der Schuster mußte ihm alle noch einmal auf den Leisten schlagen, bevor er sie anziehen konnte, und selbst dieser Schuster konnte nicht in Erfahrung bringen, was das Anziehen gehemmt, sondern muthmaßte, des Herrn Amtmanns Beine wären wohl einmal etwas ungewöhnlich angeschwollen gewesen."

Ich konnte nicht umhin, ihm meine Verwunderung über den Scharfsinn des Mönchs zu bezeugen, worauf der Alte noch gesprächiger wurde.

"Ja glaubt nur dem Zimmermeister Ankebrand, darin suchte Gerhardus seines Gleichen, und wußte in jeder Lage einem den besten Rath zu ertheilen. — Wir hatten einmal Bogelschießen, und ich wäre gern König geworden; ich hatte aber manchen guten Schützen neben mir, manche gute Büchse zu fürchten; durch Gerhard's Rath ward ich König, alle übrigen schossen schlecht, zusehend's schlecht."

"Ihr habt doch wohl nicht gar die Büchsen bezaubert?" frug ich lächelnd.

"Was beinahe ebenso wirksam ist. Ich schmierte in jeden Lauf vor dem Schießen unmerklich etwas Ohrenschmalz; die Schützen luden und ihre Kugeln fehlten, wo die meinigen wie Blige einschlugen."

Da ich diese Erzählungen mit solcher Lebhaftigkeit vortragen hörte, konnte ich mich nicht enthalten zu fragen, ob er denn in seinem Vertrauen zu dem wunderthätigen Bilde nicht wankte, nachdem er so lange mit Gerhard bekannt gewesen.

"Wie könnt Ihr so etwas denken! — Wanken! rief der Mann ziemlich entrüstet, wenn hier von einem Heiligen die Rede wäre, der nur für Etwas gut, der, wie wir unser Handwerk treiben, in etwas um Beistand zu ersuchen!"

"Ich bitte Euch, wen meint Ihr damit unter den Heiligen?"

"Nun, Alle kann ich sie nicht gerade hersagen, die mir aber beifallen, sollt Ihr wissen: der heilige Nikolaus steht denen bei, die fasten, und ist gut für die Fergen und Schiffeleute; die heilige Apollonia für die Zähne, der heilige Eulogius für die Pferdefrankheiten und Kopfkämme, der heilige Hippolitus für die Schmiede, die heilige Sytha für die Schlüssel der Weiber, der heilige Blasius für die Hälse und die, welche zu trinken pflegen, der heilige Sebastianus gegen die Pest, der heilige Rochus gegen Fieberkrankheiten, der heilige Augustinus für die Augen, der heilige Hermann für die Kinder, der heilige Geselin für den Regen, der heilige Hubert für die Hundefrankheiten, der heilige Florian für die Feuersbrünste, der heilige Nepomuk für die Brücken, der heilige Wilgesfort für die Erlösung geplagter Ehefrauen von ihren Männern. Kommt nur in unserer Gegend etwas umher, so werdet Ihr finden, daß in jedem Dorfe beinahe ein Heiliger gilt, der für irgend etwas gut ist, aber die heilige Jungfrau von Kavelar geht über alle, selbst über die zwei Muttergotteschen in Köln, über die schwarze und die weiße, die in der Schurgasse wie in der Kupfergasse, und hilft aus jedem Glende. Man hat mir erzählt, der selige König von Sachsen habe ein Mal gelobt nach Jerusalem zu pilgern, wenn ihm unser Herrgott von den Franzosen hülfe, und da habe später sein Beichtvater, ein Jesuit aus Rom, als der Weg dem alten Herrn gar zu schwierig dünkte, zur Auskunft im Schlosse im Kleinen den heiligen Ort in Korkholz nachbilden lassen, so daß der fromme König nun tagtäglich in seinem Schloßgange nach Jerusalem und wieder zurück wandern, ja sich, wie es das Bedürfniß erforderte, barfuß, selbst auf den Knien nach dem heiligen Grabe rutschen konnte. Meines Erachtens hätte der fromme König, wenn er kräftiger berathen gewesen, besser daran gethan, den Weg nach Kavelar zu wählen, sich Neuß, Krefeld und Geldern in Kork setzen lassen, um durch unsere heilige Mutter des Heiles theilhaftig zu werden."

Wir hätten uns noch lange der Lehre des Meisters Ankebrand zu erfreuen gehabt, wenn nicht plötzlich ein furchtbares Geschrei aus einem benachbarten Hause gedrungen. Die Frau Reinflein und ihre Gäste, hieß es, wollten verschneiden,